



Einheit, Verschiedenheit, Einzigartigkeit; Konstituierende Elemente beim Aufbau des Organismus Menschheit

Innere Begegnung mit dem Propheten des Eros

Ich war 24 Jahre alt. An der Universität Basel war ein Wochenende zum Thema „Teilhard de Chardin“ ausgeschrieben. Ich hatte schon mehrere Bücher von diesem besonderen Menschen gelesen und war tief berührt von seinem brillanten Intellekt und seinen naturwissenschaftlichen Forschungen. Noch mehr faszinierte mich seine mystische Ergriffenheit und visionäre Begabung. Die Tagung wurde geleitet vom Biologen Haas, dem Theologen Haag und dem Philosophen Hürzeler. An diesem Wochenende wurde eine „innere Glocke“ in mir angeschlagen, die seither nie mehr aufgehört hat zu klingen und mich auf den Weg zu immer umfassenderem Menschsein zu locken.

Das Welt- und Menschenbild von Teilhard de Chardin

Nach Teilhard de Chardin ist das Universum seit dem Beginn seiner Entwicklung in einem Prozess psychischer Konzentration.

Die Energie, welche diesen Prozess vorantreibt ist nach Teilhard die Liebe. Die Liebe ist die universellste, ungeheuerlichste und geheimnisvollste aller kosmischen Energien.

Er war überzeugt; die aussagestärkste Weise, die Evolution zu beschreiben, wäre der Evolution der Liebe nachzuspüren. Teilhard war zutiefst berührt von dem in allen Phasen der Evolution wirkenden Gesetz der „Integrierenden Vereinigung“. Dieses Gesetz ist wirksam von der Kosmogense (Entstehung der Materie) über die Biogenese (Entstehung des Lebens) bis zur Anthropogenese (Entstehung des Menschen).

„Integrierende Vereinigung“ bedeutet immer: durch Vereinigung, Teil eines Grösseren zu werden. Elementarteilchen ziehen sich an und werden zu Atomen, Atome ziehen sich an und werden zu Molekülen, Moleküle ziehen sich an und werden zu Zellen, Zellen ziehen sich an und werden zum Zellverband, usw. Jede neue Vereinigung bedeutet eine komplexere Anordnung der Materie und ein Mehr an Bewusstsein. An jenem Wochenende gelang es den drei Referenten uns den in aller Materie wirkenden Drang, den momentanen Status Quo zu übersteigen, den „Drang nach Selbsttranszendenz“, so lebendig nah zu bringen, dass etwas tief in mir erschüttert wurde. Vor allem, als ich sah, wie sehr in Teilhard die Überzeugung lebte, dass der Drang nach „Mehr Sein“ auch im Menschen wirksam ist. Das bedeutet, dass die Evolution im Menschen weitergeht und zwar nach dem gleichen Gesetz wie vorher, dem Gesetz der „Integrierenden Vereinigung“. Noch aufregender wurde das Wochenende als ich hörte, dass Teilhard den in aller Materie wirkenden Zauber der Anziehung, der zu je neuer Vereinigung drängt, das „Ewig Weibliche“ nannte. In einer Hymne zeigt er, dass der in aller Schöpfung wirkende Eros die Materie von der untersten Stufe des Seins durch immer neue Wesensverwandlungen durch alle Reiche des Lebendigen bis zum Menschen, ja bis zum Gott-Menschlichen emporzieht. So lässt er die ewig-weibliche Anziehung sagen:

„Seit Weltbeginn bin ich erschienen. Von den Ewen (Ewigkeiten) ging ich hervor aus Gottes Händen – umrisshaft, um im Gang der Zeit an Schönheit zu gewinnen, Mitwirklerin seines Werkes.“



Alles im Universum erfolgt durch Vereinigung und Befruchtung – durch Zusammenschluss der Elemente, die einander suchen, paarweise verschmelzen und neugeboren werden in einem Dritten.

Gott hat mich in das ursprüngliche Viele hinein ergossen, als die Kraft, die verdichtet und den Dingen zu ihrer Mitte verhilft.

Ich bin das einigende Antlitz der Seienden – bin der Duft, der sie herbeilockt und sie in Freiheit und Leidenschaft mitzieht auf den Weg ihrer Einigung.

Durch mich gerät alles in Bewegung und ordnet sich zueinander.

Ich bin der Zauber, der in die Welt gemischt ist, auf dass sie sich sammle – das über ihr schwebende Ideal, auf dass sie emporsteige.

Ich bin das wesenhaft Weibliche."

Übergang vom Einzelmenschen zum Organismus Menschheit

Wenn ich heute, 40 Jahre nach jenem Wochenende frage, weshalb der Ton der damals angeschlagenen Glocke noch heute in mir klingt, so kann ich sagen: die Einsicht, dass Anziehung und Vereinigung ein Grundzug allen Lebens ist, bewegt seither mein Denken und Handeln. Damals beschloss ich, alles zu tun, um diesem Grundzug des Lebens zu dienen.

Durch intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Stufen der Evolution erkannte ich, dass die Evolution im Menschen und durch den Menschen weitergeht. Aber, die integrierende Vereinigung innerhalb der Menschheit kann nur wirksam werden, durch das freie Ja des Menschen. Mit der Entstehung des Menschen wirkt die Trift des Lebens nach Selbsttranszendenz und Vereinigung nicht mehr „von selber“, wie in den vorangehenden Phasen der Evolution. Mit der Entstehung des selbstreflektierenden Bewusstseins im Menschen wurde auf unserem Planeten etwas ganz Neues geboren: die Freiheit. Freiheit bedeutet die Gabe und die Verantwortung zu wählen. Freiheit bedeutet die Wahl, alles zu tun, damit die Menschheit zu einem einheitlichen Organismus zusammenwachsen kann, der Ausdruck von Einheit in Verschiedenheit ist, oder aber, weiterhin die egozentrische Individualisierung voranzutreiben.

Die Evolution innerhalb der Menschheit geht nur weiter, durch das freie Ja des Menschen. Es geht jetzt darum, dass wir erkennen, dass die Grundlinie aller Evolution, nämlich durch integrierende Vereinigung Teil eines Grösseren zu werden, nur durch unser Mittun wirksam werden kann. Teilhard de Chardin hat gegen Ende seines Lebens mit heiligem Ernst und prophetischem Feuer über unsere Zeit, die Zeit der Globalisierung, gesprochen. Immer wieder betonte er: dient der Mensch dem in aller Evolution wirkenden Drang nach Vereinigung, werden ganz neue Kräfte in ihm wach. Kräfte und Begabungen in Richtung immer grösserer Personalisation und Sozialisation.

Echte Vereinigung führt zu grösserem Bei-sich-sein

Ich war im Psychologiestudium, als ich mich mit den aus der Vereinigung emergierenden neuen Kräften auseinandersetzte. Damals war es „in“, alles zu tun, um allzu grosse Nähe in Beziehungen zu vermeiden. Verschmelzungsängste waren Hauptthemen in allen therapeutischen Prozessen, die Angst, sich zu verlieren, Hauptthemen in fast allen Pausendiskussionen der Psychologiestudenten. Und so sehr ich den Wunsch nach Individualisierung auch in mir wahrnahm, so sehr sehnte ich mich nach dem Überwinden der Angst vor symbiotischer Abhängigkeit. Ich sehnte mich nach der Fähigkeit zu echter, tiefer Nähe von Mensch zu Mensch. Als ich schliesslich bei Teilhard den Satz las: „Echte Vereinigung führt nicht zur Verschmelzung und Auflösung, sondern zum grösseren „Bei-sich-sein“, da erklang der innere Ton wieder laut in



mir....! Immer grössere Autonomie und Freiheit, und immer grösseres „Bei-sich-sein“ durch tiefe, authentische gelebte Beziehungen, dies entsprach offensichtlich einem zentralen Wunsch meines Herzens.

Sowohl in meinem privaten, wie auch in meinem beruflichen Leben versuchte ich nun die beiden Pole zusammen zu bringen. Bei der Reform oder Neugründung von Institutionen war die Hauptfrage für mich: wie können wir auch im Arbeitsbereich echte Nähe und authentische Beziehungen leben und gleichzeitig verschiedene Rollen wahrnehmen und mit verschiedenen Hierarchien umgehen?

Auf diesem Weg wurde ich mit weiteren, evolutiven Gesetzmässigkeiten vertraut gemacht. Mit dem Prinzip der Metamorphose und dem Prinzip der Synergie.

Das Prinzip der Metamorphose heisst:

„Von einem bestimmten kritischen Punkt an, kann ein Organismus nicht mehr wachsen, ohne sich zu wandeln. Dieses evolutive Gesetz der Metamorphose gilt sowohl für den Einzelmenschen, wie auch für die Menschheit“.

Das Prinzip der Synergie heisst:

„Synergie ist das aus natürlichem Antrieb erfolgte Zusammenwirken dess einzelnen Bestandteiles mit dem Ganzen. Dabei verfolgt jedes Element eines Systems seine eigenen Ziele. Diese Ziele sind aber so angelegt, dass sie Wachstum und Gesundheit des Gesamtorganismus unterstützen. Auf allen Stufen der Evolution müssen Elemente eines Organismus bei jeder höheren Synthese Synergie neu lernen.“

Durch bewegende, oft aber auch schmerzvolle Erfahrungen lernte ich also, dass der Evolution dienen nicht nur bedeutet: die Angst vor Nähe zu verlieren. Jede neue Vereinigung leitet auch eine Veränderung, eine Metamorphose ein. Und so sehr wir uns alle nach Mehr-Sein sehnen, den meisten Menschen fällt es schwer, echte Veränderung zuzulassen und zu unterstützen. Oft ist die Angst vor Wandlung stärker, als der Wunsch nach Mehr-Sein!

Noch mehr erschüttert wurde ich, als ich das Prinzip der Synergie auf die Menschheit anwandte. Synergie bedeutet Zusammenwirken. Ein Organismus hat dann hohe Synergie, wenn die einzelnen Teile ihre eigenen Ziele verfolgen, diese Ziele aber im Dienst des Gesamtorganismus stehen. Ein Organismus hat niedrige Synergie, wenn die einzelnen Teile Ziele verfolgen, die nicht mit den Gesamtzielen übereinstimmen.

Es ist offensichtlich: der Menschheitsleib ist ein Organismus mit niederer Synergie. Weshalb ist das so? Weshalb dient der Mensch nicht „spontan“ dem Ganzen, so wie das die einzelne Biene im Bienenstock, oder die einzelne Ameise im Ameisenhaufen tut? Und wieder war ich beim Thema Freiheit. Eine allem Leben dienende Selbstorganisation der Menschheit entsteht nicht von selber.

Damit Synergie im Organismus Menschheit wachsen kann, muss jedes Individuum, jede Nation, jede Völkergruppe die lebensfördernden Ziele des Gesamtorganismus Menschheit kennen und bereit sein, diesen Zielen zu dienen. Das bedeutet aber: Synergie innerhalb der Menschheit wächst in der Masse, als diese ein Zentrum besitzt, welches fähig ist, die Gesamtziele des Organismus Menschheit von Entwicklungsstufe zu Entwicklungsstufe je neu herauszu-arbeiten, und das die Macht hat, für deren Verwirklichung zu sorgen.

In der sich globalisierenden Menschheit kann die Grundlage des Rechtes nicht mehr von einem einzelnen Staat ausgehen. Das Recht des einzelnen Staates muss sich am Weltgemeinwohl orientieren.



Der Dialog der Religionen für die EINE Welt

Der bis jetzt dargestellte Weg meiner Auseinandersetzung mit der Frage: „Wie geht die Evolution im Menschen weiter?“ führte mich immer tiefer in die Erkenntnis, dass es nicht genügt am eigenen Erwachen zu arbeiten. Wir haben uns auch zu fragen, was es braucht, damit die Menschheit ein Organismus mit hoher Synergie werden kann. Wer sich auf diese Frage einlässt, wird unweigerlich mit der Rolle und Aufgabe der Religionen und Weisheitstraditionen dieses Planeten konfrontiert. Sie sind Beides; Ursache der Blüten hoher Geistigkeit und Entwicklung, wie auch Ursache von Konflikten, Entmündigung und Ausbeutung. Wer immer an der Heilung des Planeten Erde und der Menschheit arbeitet, weiss, dass es nicht genügt, das Dunkle in der Menschheitsgeschichte zu benennen. Wir alle tragen die Vergangenheit vom Urknall bis heute in unseren Zellen. Es geht vielmehr darum, das Licht im Dunklen anzusprechen, um das Dunkle zu transformieren. Und dies geht nicht ohne Zusammenarbeit aller Religionen. Persönlich kann ich vor allem auf zwei Ebenen dafür tätig sein:

1. im Aufbau von Gefässen, die helfen den Weg von der Konkurrenz zur Kooperation zu finden.
2. Im Aufbau von Initiationsritualen zur spirituellen Feldbildung, die uns helfen, die Angst vor dem Globalen zu verlieren und immer mehr auf der Mikro-, Meso- und Makroebene zu arbeiten.

So wird zum Beispiel im Lassalle-Institut der Dialog der verschiedenen Religionen mit folgenden Rahmenelementen eingeübt:

Von der Konkurrenz zur Kooperation

Elemente einer Gesprächs-, Dialog- und Konfliktlösungskultur.

Das grundlegende Prinzip, das auf dem Weg der Humanisation der Menschheit beachtet werden muss, damit eine neue Synthese entstehen kann heisst: Nicht durch Nivellierung und Auflösung von Gegensätzen wächst NEUES, sondern durch Vereinigung der Gegensätze!

- I. Übertragen auf unsere Gesprächs-, Dialog- und Konfliktlösungskultur bedeutet dies Folgendes:
 1. Wir suchen nach Gemeinsamkeiten und arbeiten sie klar heraus
 2. Wir lassen Unterschiede und scheinbar unüberwindliche Widersprüche bezüglich Welterfassung und Deutung zu.
 3. Wir stellen Unterschiede und Gegensätze bezüglich nationaler, kultureller, religiöser und wissenschaftlicher Prägung präzise dar.
 4. Wir prüfen, wie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in das Projekt / die Institution / das Unternehmen fruchtbar gemacht werden können.

- II. Das durch die vier Schritte „emergierende Neue“ kann nicht vorausgesehen und nicht manipuliert werden. Es ist schöpferischer Prozess und wird erleichtert, wenn folgende Grundhaltungen von allen Beteiligten eingeübt werden:
 1. Bereitschaft, offen und achtsam zuzuhören
 2. Bereitschaft, voneinander zu lernen
 3. Bereitschaft, die Ergänzungsmöglichkeiten in den Unterschieden und Widersprüchen wahrzunehmen
 4. Bereitschaft, sich an den nationalen, kulturellen, religiösen und wissenschaftlichen Unterschieden zu freuen und sie zu feiern
 5. Bereitschaft, auftauchende Konflikte und Spannungen auszuhalten
 6. Bereitschaft, die entstehenden Konflikte konstruktiv auszutragen



7. Bereitschaft, die durch diesen Prozess in allen Beteiligten wachsende Seinsmacht so umzusetzen, dass sie dem Leben dient
8. Bereitschaft, das emergierende NEUE in das Projekt / die Institution / das Unternehmen zu integrieren.

Dies ist ein Rahmen, der grosse Lebendigkeit, Kreativität und Freude an der Verschiedenheit in allen Beteiligten auslöst. Aber die Konflikte unter den Religionen haben ja nicht nur mit der Angst vor dem Fremden zu tun. Das Beispiel des Nah-Ostkonfliktes zeigt, dass ungelöste Konflikte aus der Vergangenheit mindestens ebenso sehr der Boden sind auf dem neue Konflikte entstehen. Daher ist die Versöhnung mit der Vergangenheit immer ein erster Schritt, damit Neues geboren werden kann. Das Ritual „Jerusalem – Stadt des Friedens“ hat fünf feildbildende Elemente, die uns helfen können, an der Transformation der Vergangenheit und der Gestaltung der Zukunft im Hier und Jetzt zu arbeiten.

Diese Elemente heissen:

1. Die Vergangenheit ehren
2. Das Licht im Dunkel ansprechen
3. Die Seherinnen und Propheten rufen
4. Die neue Art des Übergangs erbitten
5. Jerusalem als Stadt des Friedens begrüßen

Das folgende Ritual heilt die Vergangenheit, verbindet uns mit der visionären Kraft der grossen Prophetinnen und Propheten, die im Nahen Osten lebten und legt Lichtspuren für die Zukunft.

Jerusalem – Stadt des Friedens

1. Die Vergangenheit ehren

Gehrt und gewürdigt seien alle grossen Taten von Dir, Frau Jerusalem, wie auch die kleinen und verborgenen, die Dich zu dem führten und führen, was Du im Innersten bist: Friedensstadt für die Menschheit.

Gehrt und gewürdigt seien Deine Könige,
David, der Sänger und Salomo, der Deinen Tempel bauen liess.

Gehrt und gewürdigt seien sie alle,
die an Dir bauten in Materie und Geist.

Gehrt und gewürdigt seien alle Völker,
die je Deinen Grund bewohnten, und alle ihre Religionen.

Gehrt und gewürdigt seiest Du, Ort des Gebetes durch die Jahrtausende.

Gehrt und gewürdigt sei der Strom der Pilger aller Zeiten hin zu Dir.

Gehrt und gewürdigt seien die Wüsten.
Sie schenkten Eingebung Deinen Seherinnen und Propheten.

Gehrt und gewürdigt seien die Olivenbäume,
Sie geben deinen Menschen Nahrung und Heimat.



Geehrt und gewürdigt seien Abraham, Sarah und Hagar,
Israel, Ismael und alle ihre Kinder.

Geehrt und gewürdigt seien Elisabeth, Zacharias und Johannes,
Maria, Joseph und Jesus.

Geehrt und gewürdigt sei Mohammed.

2. Das Licht im Dunkel der Stadt Jerusalem ansprechen

Wir sprechen an das Licht Gottes

in allem Dunkel der Stadt Jerusalem,
in aller Unversöhnlichkeit,
in Furcht und Hass,
in allem, was Leben zerstört,
in allem was schmerzt,
in allem, was nach Heilung schreit,
in allen Versuchungen und Irrtümern,
in aller pervertierten Macht,
in den Mauern der Trennung
durch die Jahrtausende bis heute.

3. Die Seherinnen und Propheten rufen

Wir rufen Euch, Prophetinnen und Propheten aller Zeiten, die Dich, Jerusalem, erkannten als den
Ort, an dem die Völker den Frieden üben.

Wir sind bereit, uns mit Eurer Weisheit und Hingabe zu verbinden,
mit Eurer Leidenschaft und visionären Kraft.

Wir sind bereit, die Samen für die Stadt des Friedens zu wecken,
die Ihr gesät, und die ruhen im Gedächtnis der Erde.

Wir sind bereit, Eure Lichtspuren aufzunehmen und umzusetzen,
eine Spur des Lichtes zu legen in die Zukunft.

4. Die neue Art des Übergangs erbitten

Komm, Licht der Wandlung, göttliches Licht: dass jede Wunde sich schliesse und zur Kraftquelle
werde, dass jede Verletzung heile und zur Gabe werde. Ermächtige uns zur neuen Form des
Übergangs, damit in spielerischer Leichtigkeit die Wandlung sich vollzieht:

von egozentrisch pervertierter Macht zur neuen Macht der Liebe
von Demütigung und Angst zur schöpferischen Lust an der Verschiedenheit
von Verunstaltung zu Schönheit und Würde,
von der Verwirrung des Krieges zu spielerischer Schöpferkraft,
von Tod und Erstarrung zu überschäumendem Leben

